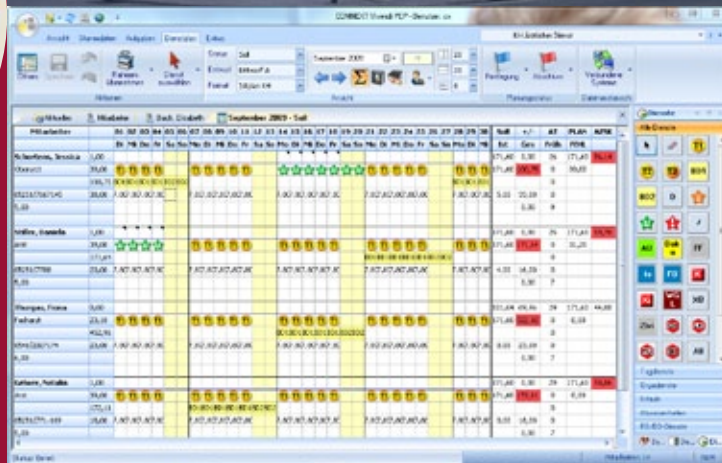


ScreenShot

II/2009

Die Kundenzeitschrift der Connext Communication GmbH

Mehr als nur ein Dienstplan
St. Vincenz-Krankenhaus
bringt mit Vivendi PEP
Schwung in das Personalmanagement



Neues Familien-Mitglied:
Vivendi Consil bewährt sich
im Alltag



Mehr als nur ein Dienstplan

St. Vincenz-Krankenhaus bringt mit Vivendi PEP Schwung in das Personalmanagement

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“. So formulierte es einst der Heilige Vincenz von Paul, der Namenspatron des größten Krankenhauses in der Domstadt Paderborn. Dieses Zitat hat Eingang in das moderne Leitbild des St. Vincenz Krankenhauses gefunden. Entwicklung statt Stillstand: Das ist auch für die EDV im Paderborner Krankenhaus maßgebend. Bestes Beispiel: Der Einsatz der Software Vivendi PEP. Diese Abkürzung steht für Personal-Einsatz-Planung und gehört zur Vivendi-Produktfamilie aus dem Hause Connex.

Vor zwei Jahren war man im Paderborner Hospital auf der Suche nach einem neuen Dienstplanprogramm. Denn die Unzufriedenheit mit der alten EDV-Lösung war groß. „Nicht innovativ, nicht funktional, nicht stabil in der Technik. Außerdem fehlte der Service“, fasst Wilhelm Brinkmann, Leiter der EDV-Abteilung, die Mängelliste zusammen. Pflegedirektor Andreas Göke konkretisiert die Probleme: „Nehmen wir zum Beispiel den Kreißsaal. Dort arbeiten rund 70 Mitarbeiterinnen. Wenn wir für die Dienstplangestaltung wissen wollten, an welchen Wochenenden Mitarbeiterin X im vergangenen Monat gearbeitet hatte, mussten wir bis zu 20 Minuten auf eine Antwort des Programms warten. Sie können sich vorstellen, wie viel Zeit ins Land geht, wenn man die Anfrage für jede Mitarbeiterin startet. Da ist man manuell schneller und die Elektronik kein Segen mehr.“ Als dann noch ein Systemfehler zu fehlerhaften Gehaltsabrechnungen führte, war das der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte.

Also schauten sich Mitarbeiter aus Technik, Pflege und



Tradition und Moderne vereint: Beim Blick aus dem Fenster sehen Pflegedirektor Andreas Göke und IT-Chef Wilhelm Brinkmann auf den im 13. Jahrhundert errichteten Paderborner Dom. Das Fenster auf dem Bildschirm zeigt Personalmanagement aus dem 21. Jahrhundert.



Personalabteilung verschiedene andere EDV-Möglichkeiten an, darunter auch das Produkt Vivendi PEP der Firma Connex. „Diese Software schloss alles ein, was wir uns wünschten“, erinnert sich Brinkmann. Und Connex hatte noch einen weiteren Pluspunkt, der für die Entscheidungsfindung im St. Vincenz-Krankenhaus beachtenswert war. Brinkmann: „Connex ist ein Paderborner Unternehmen. Und wir wollten

einen regionalen Anbieter. Vor allem Personalthemen müssen schnell gelöst werden. Und dafür ist ein Partner vor Ort ideal.“ Ein Faktum übrigens, das Connex seit Langem erkannt hat und daher ein bundesweites Geschäftsstellen-Netz betreibt.

Weil sowohl die Mitarbeiter in der Personalabrechnung als auch die Dienstplanschreiber auf eine gemeinsame Datenbank zurückgreifen, deckt PEP alles

ab: Arbeits-, Mehrarbeitszeit, Jahresurlaub, Früh-, Spät-, Nachtschicht, Besonderheiten der Tarif- und Arbeitsverträge, Berechnungen der Zuschläge – für die Software kein Problem. Außerdem gibt es eine Schnittstelle zwischen PEP und dem Schulverwaltungsprogramm easySoft. Dadurch lässt sich der Einsatz des Pflegenachwuchses (ca. 300 Auszubildende) auf den Stationen des Krankenhauses bestens planen.

Vivendi PEP punktet auch hinsichtlich Anwenderfreundlichkeit und Bedienbarkeit. Nur die ersten Schulungen musste Connexxt selbst durchführen. Inzwischen leiten Mitarbeiter aus der Pflegedienstleitung ihre Kolleginnen und Kollegen im Umgang mit der Software an und informieren über Neuerungen des Produktes. Dass auch die Rechtevergabe und damit der Schutz personenbezogener Daten sehr abgestuft möglich ist, hebt der Pflegedirektor hervor: „Was darf eine Leitung sehen? Was eine stellvertretende Leitung? Und welche persönlichen Daten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für jeden beim Dienstplan zugänglich? All dies kann man wirklich sehr komfortabel und differenziert steuern. Denn nicht jeder, der den Dienstplan nutzt, muss auch zugleich die Adresse seiner Kolleginnen und Kollegen sehen. Oder Informationen darüber erhalten, wer wann krank war.“

Natürlich macht die Dienstplan-Komponente von Vivendi PEP vor allem einen effizienten Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich. So mahnt das Programm frühzeitig an, wenn zum Beispiel an Feiertagen Nachtwachen oder Rufdienste fehlen. Mit PEP lässt sich zudem verhindern, dass es bei den Arbeitszeitkonten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Neben dem Vincenz-Krankenhaus Paderborn mit seinen drei Betriebsstätten arbeitet auch das zum Verbund gehörende St. Josefs-Krankenhaus Salzkotten mit Vivendi PEP.





Eine qualifizierte Schulung ist auch für den effizienten Einsatz von Vivendi PEP entscheidend - allein schon aufgrund der komplexen Tarife und gesetzlichen Regelungen.

zu einer Schiefelage kommt: Dann sieht das Programm gelb oder rot. Gelb, wenn das Soll nur geringfügig über- oder unterschritten ist; rot, wenn die Ist-Arbeitszeit erheblich von der Sollarbeitszeit abweicht.

Einfache Bedienbarkeit und verschiedene Controllingelemente bei der Erstellung des Dienstplans – das sind zwar Vorzüge des Dienstplans von Connex. „Doch das leisten auch andere EDV-Lösungen“, stellt der Pflegedirektor fest. Für ihn und seinen Kollegen Brinkmann liegt die besondere Attraktion von PEP darin, dass die Software ganz gezielt als Steuerungs- und Auswertungsinstrument nutzbar ist – und zwar maßgeschneidert für die Wünsche des Paderborner Krankenhauses.

„Ich entsinne mich noch gut, wie bei der Präsentation von Vivendi gesagt wurde, das Programm lasse natürlich auch eine individuelle Nutzung seiner Möglichkeiten zu. Aber etwas

zu sagen und anschließend den Worten auch Programmier-Taten folgen zu lassen, sind manchmal zwei verschiedene Dinge“, sagt Göke rückblickend. Connex habe aber vom ersten Gespräch an glaubwürdig gewirkt und stelle dies jetzt in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit unter Beweis.

„Wir sind zwar erst am Anfang, die Möglichkeiten von Vivendi PEP in vollem Umfang zu nutzen, aber einige unserer Ideen haben wir schon umgesetzt“, sagt Göke. Zum Beispiel wird inzwischen jeder Bewerber um eine Stelle – egal ob Praktikant oder Pflegefachkraft – direkt in das Programm eingepflegt. Auch die anschließende Korrespondenz, von der Einladung zum Vorstellungsgespräch bis hin zur Ab- oder Zusage, läuft über die Software. Der Vorteil liegt auf der Hand: Die Daten müssen nur einmal erfasst werden, und bekommt der Bewerber eine Zusage, dann reicht ein

Klick mit der rechten Maustaste, um aus ihm einen Mitarbeiter im Pflegedienst zu machen. Gleichzeitig geht auch eine elektronische Meldung mit allen wichtigen Stammdaten an die Personalabteilung. Nicht nur die Bewerberverwaltung, auch die innerbetriebliche Fortbildung wird inzwischen über den Dienstplan abgewickelt. Ob Anmeldung oder Teilnahmebescheinigung: Vivendi PEP erstellt die entsprechenden Formulare. Der Aufwand ist gering, der Nutzen aber groß. Denn die elektronische Dateiablage ist nicht nur immer griffbereit, sondern auch gut strukturiert. Langes und lästiges Suchen, wer sich wann und zu welchem Thema fortgebildet hat, entfällt. Ein Klick genügt, und der Pflegedirektor hat einen Überblick auf seinem Bildschirm.

Die nächste Weiterentwicklung von Vivendi PEP haben Göke und Brinkmann bereits fest im Blick: Direkt aus der PEP Anwendung heraus können Namensschilder und Mitarbeiterausweise erstellt werden, die auch in der Cafeteria zur Abrechnung genutzt werden. Außerdem wird bereits in einigen Bereichen der Mitarbeiterausweis als sichere und komfortable Zutrittsgenehmigung genutzt.

Vivendi PEP ist eine von über 50 Anwendungen, die im zentralen Rechenzentrum des St. Vincenz Krankenhauses zur Verfügung gestellt werden. Für IT-Leiter Wilhelm Brinkmann ist es daher von großer Bedeutung, dass der Vivendi PEP-Server in einer virtuellen Server-Umgebung betrieben wird. Die virtuelle Infrastruktur sorgt für eine hohe Verfügbarkeit des Server-Systems. Weitere Vorteile des virtuellen Servers sind die Hardwareunabhängigkeit und die vereinfachte Systemadministration. Dieser Vorteil kommt zum Tragen, wenn Vivendi PEP weiter ausgebaut wird und mehr Hardwareressourcen beansprucht. Dann könnte beispielsweise der komplette „Server-Container“ auf einen anderen physischen Server verschoben



Alexandra Jockel kann mit dem an ihrem PC angeschlossenen Kartendrucker Mitarbeiterausweise direkt aus Vivendi PEP heraus erstellen.

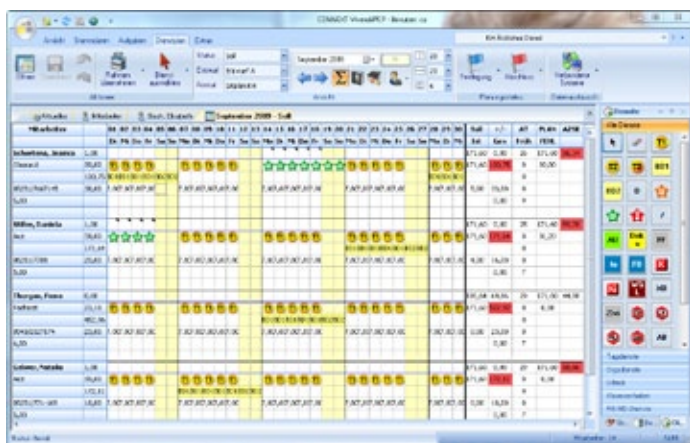
werden, anstatt eine aufwändige Neuinstallation durchzuführen.

Eines steht für die Mitarbeiter im Paderborner Hospital fest: Vivendi PEP bietet neben der Hauptfunktion - der effizienten Planung des Personaleinsatzes - eine Fülle von weiteren Möglichkeiten, die die Arbeit erleichtern und mit denen sich Papier und Zeit sparen lassen. Das ist heute um so wichtiger, als die Bürokratie immer mehr Einzug in Krankenhäuser hält und manchmal diejenigen in den Hintergrund rückt, um die es doch gehen sollte: Die Patienten.

So rot wie unten sind die Prüfsummen (z.B. für die Überwachung von sog. „Opt-Out-Regelungen“ im ärztlichen Dienst) natürlich nur in Testdatenbanken ...

Noch ist offen, welche der vielen Funktionen von PEP die Mitarbeiter des St. Vincenz-Krankenhauses in Zukunft nutzen. Doch dass sie die Chancen, die ihnen die permanent weiterentwickelte Software bietet, ausloten werden, ist gewiss. Oder, mit den Worten des heiligen Vincenz von Paul gesagt: „Unser ganzes Werk liegt in der Tat.“

Dr. Mechthild Quernheim



Kunden-Portrait

Träger des Paderborner Krankenhauses ist die St. Vincenz-Krankenhaus GmbH, zu der auch das St. Josefs-Krankenhaus in Salzkotten gehört.

Das **St. Vincenz-Krankenhaus** in Paderborn (www.vincenz.de) verfügt über drei Betriebsstätten mit insgesamt 563 Betten und ist nach ProCumCert zertifiziert. Rund 1500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen sich hier um das Wohl von zirka 26.500 Patienten pro Jahr. Das St. Vincenz-Krankenhaus verfügt über die Kliniken:

- Allgemein- und Visceralchirurgie mit zertifiziertem Darmzentrum
- Unfallchirurgie und Orthopädie mit zertifiziertem Traumazentrum
- Kinder und Jugendmedizin mit Perinatalzentrum
- Gynäkologie mit Perinatalzentrum und Geburtshilfe mit 1860 Geburten pro Jahr und zertifiziertem Brustzentrum
- Neurologie mit zertifizierter Stroke Unit
- Radiologie und Neuroradiologie
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Belegabteilungen: Augenheilkunde und Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie.

Das **St. Josefs-Krankenhaus Salzkotten** (www.st-josefs.de) mit 196 Betten ist ebenfalls nach ProCumCert zertifiziert. Rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich hier um zirka 8.800 Patientinnen und Patienten pro Jahr. Das St. Josefs-Krankenhaus verfügt über diese Kliniken:

- Chirurgie
- Anästhesie
- Innere Medizin
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Belegabteilungen: HNO, Urologie und Augenheilkunde.

Vivendi PEP ist seit Anfang 2007 im St. Vincenz-Krankenhaus Paderborn und seit 2008 im St. Josefs-Krankenhaus Salzkotten im Einsatz.

Insgesamt werden die Personalressourcen von mehr als 2000 Mitarbeitern mit der Software geplant. Die Stammdaten werden aus der Lohnabrechnung KIDICAP übernommen, die variablen Gehaltsdaten fließen dorthin zurück. Eine weitere Schnittstelle besteht zur Schulverwaltungslösung der Firma easySoft.

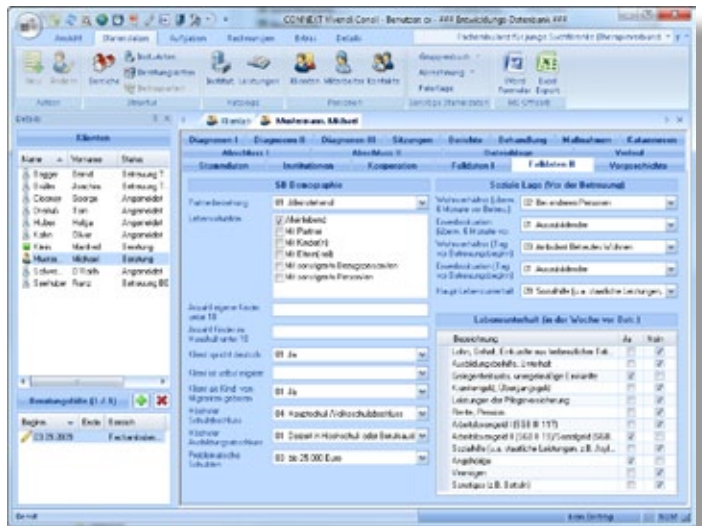
Neues Familien-Mitglied: Vivendi Consil bewährt sich im Alltag

Vivendi Consil, jüngster Spross der Vivendi-Familie, erlebte Anfang 2009 seine Markteinführung und bewährt sich mittlerweile bei Kunden in ganz Deutschland.

Größter Anwender der integrierten Software für Fachdienste und Beratungsstellen ist nach wie vor der Consil-Entwicklungspartner Caritasverband der Erzdiözese München und Freising. Doch immer mehr Anwender anderer Vivendi-Module und gänzlich neue Kunden entdecken die Vorteile von Vivendi Consil.

So basiert die Software auf der gleichen Plattform und der gleichen Datenbank wie die etablierten Systeme Vivendi Ambulant und Stationär. Das schafft nicht nur ein Höchstmaß an Sicherheit hinsichtlich der zukünftigen Weiterentwicklung der Lösung, sondern ermöglicht den trägerweiten Einsatz einer einzigen Software für alle Arbeitsfelder. Das bedeutet: Nutzung einer einheitlichen Oberfläche, automatisierte Auswertungen auf jeder beliebigen Strukturebene, zentrales Berechtigungsmanagement, Pflege eines einzigen Software-repositorys, drastische Verringerung fehleranfälliger Schnittstellen, zentrale Datenübergabe-Punkte.

Voll aufgegangen ist die von Connexxt verfolgte Entwicklungsstrategie: Aufgrund der Nutzung einer identischen Plattform für die gesamte Vivendi NG- und PD-Produktpalette (Ambulant, Stationär, Consil, Pflege, AUX) konnten Synergieeffekte in erheblichem Umfang genutzt werden. Beispielsweise kommt die für Consil neu entwickelte, leistungsfähige Word-Schnittstelle auf XML-Basis allen Produkten und damit allen Vivendi-Anwendern zugute. Gleiches gilt für Verbesserungen an den Modulen



Welche Stammdaten und Falldaten in der Klientenakte sichtbar sind, richtet sich in Vivendi® nach dem gewählten Bereich (hier: Suchtberatung) und den Rechten des angemeldeten Benutzers.

In der Schuldnerberatung könnte das Layout z.B. so aussehen, wie auf den unten stehenden Screenshots gezeigt. Ein Klient kann natürlich auch parallele oder zeitlich aufeinander folgende Fälle in mehreren unterschiedlichen Beratungsarten haben.

